

Ein etwas seltsames, wundersames Abenteuer

von Felix Schöllhammer

Es war an einem Montag. Ganz sicher. Wieso ich das weiß? Weil morgens beim Zähneputzen im Radio das Lied „I don't like Mondays“ lief und Radiosender das nur an Montagen spielen. Natürlich! Und weil ich dieses Lied so nervig finde, stellte ich an jenem Morgen das Radio mit einem gemurmelten „Och nee“ ab.

Dabei tropfte ein zartrosafarbenes Zahncreme-Spucke-Gemisch auf meinen hellblauen Pulli und hinterließ sofort einen hässlichen Fleck. Meine Mama hatte mir diese Zahncreme gekauft, sie war sehr neu und wohl schützend und gut für die Zähne. Und jetzt? Voll blöd! Toll, wenn Tage schon so losgehen! Das konnte eigentlich nur besser werden. Leise vor mich hin fluchend stapfte ich zurück in mein Zimmer, die Zahnbürste immer noch im Mund, um mich umzuziehen. Und da sah ich es. Es saß mitten auf dem Fußboden, in meinem Chaos, und sah mich an. Es war ein rotes, kleines Wesen, das ein paar Sekunden später blau und groß war. Ich schreckte zurück und die Zahnbürste fiel mir aus dem Mund und landete auf dem Teppich vor dem Kamin. Das seltsame Wesen lächelte nur. Es hatte eine Baggy-Hose und ein Schottisch-Muster-Hemd an. An einem Gürtel hing eine Zahnpasta-Tube und ein Bündel Papier. Moment! Das war die gleiche Zahnpasta-Tube wie meine Zahnpasta, die gerade auf meinen Pulli getropft war.

„Wer oder was bist denn du?“, fragte ich unsicher und zögerte, mich zu nähern. Das Wesen antwortete sehr gelassen: „Ich heiße Kladi Kuliko Minoki Sibocki al Sani al Krido al Lucki.“

„Wie bitte? Kulimiklubi?“, entgegnete ich verwirrt.

„Kladi Kuliko Minoki Sibocki al Sani al Krido al Lucki!“, erklärte die seltsame Erscheinung, „Aber du, mein Kumpel, mein Freund, was auch immer du für mich bist, darfst mich Kladi nennen.“

„Ok, aber was bist du jetzt genau, Kladi?“, fragte ich schon etwas selbstbewusster.

Ich kam ihm nun etwas näher. Wie die Ruhe selbst antwortete Kladi geduldig und freundlich: „Ich bin ein Kladi, ein Geist, der für immer und ewig dein Freund, dein Berater und dein Begleiter sein wird. Du bist mein Herr. Hier stehen alle unklaren Dinge. Gibt es noch Fragen?“ Er zeigte auf seine Papiere. Ich war völlig von den Socken und kapierte immer noch nichts.

„Das heißt, du hilfst mir bei allem?“, stotterte ich erstaunt. Kladi nickte.

„Cool, erfüllst du mir auch Wünsche?“, wollte ich neugierig wissen. Ich freute mich immer mehr.

„Nein, aber dafür kann ich dir alles erklären und dir bei allem helfen. Ich kann auch überall hin mitkommen, weil nur du mich hören und sehen kannst“, entgegnete Kladi.

Ich meinte etwas gedankenverloren: „Schade, aber es ist auch gut so. Eine Frage noch: Warum trägst du die Zahnpasta-Tube mit dir?“ Ich zeigte darauf und Kladi antwortete sofort: „Ich bin aus diesem Zahncreme-Behälter gekommen, als du gekleckert hast. Wenn du mich mal irgendwann ein paar Minuten nicht brauchst, ist die Tube mein Zuhause. Ich war, als ich aus meinem `Haus´ kam, nicht sicher, ob du mein Herr bist, deswegen war ich unsichtbar und meinen Luftzug hat man nicht gespürt. Erst, als du auf deinen Pulli gekleckert hast, konntest du mich sehen. Das mit der Zahnpasta war eine Idee aus der Chefabteilung.“

„Chefabteilung?“, fragte ich neugierig.

Kladi antwortete entschlossen: „Nicht so wichtig. Zieh am besten einen neuen Pulli an, wir müssen gleich in die Schule.“

„Was heißt wir? Kommst du etwa mit?“, fragte ich überrascht.

„Wenn du es wünschst“, antwortete Kladi.

Ich überlegte. Brauche ich ihn wirklich? Zuhause auf jeden Fall! Aber in der Schule? Vielleicht hilft Kladi mir ja bei den fiesen Klassenkameraden. Gute Tipps hat er sicher!

„Du darfst gerne mit in die Schule kommen“, meinte ich zu Kladi.

Ich fragte ihn, ob er mir bei meinen schwierigen Schulkollegen helfen kann, und mein neuer Freund antwortete sofort: „Ich kann mich nirgendwo einmischen, dir aber sicherlich hilfreiche Tipps geben.“ Ich nickte hoffnungsvoll.

Die nächsten Tage ging alles gut. Mit Kladis Tipps konnte ich meinen doofen Klassenkameraden entkommen und Kontra geben. Leider klappte das am Freitag auf dem Pausenhof plötzlich nicht mehr so gut. Ich konnte den anderen nicht aus dem Weg gehen. Sie umkreisten mich und gifteten mich böse an. Verzweifelt versuchte ich mit ihnen zu sprechen: „Bitte lasst mich doch in Ruhe. Was habe ich euch denn bloß getan?“ Meine Klassenkameraden hörten nicht darauf und grinsten nur fies und schwiegen. Sie kreisten mich immer weiter ein. Kladi raunte mir bereits etwas nervös, aber trotzdem überzeugend, zu: „Du musst dich einfach körperlich durchsetzen und versuchen aus dem Kreis abzuhaufen. Gib Gas!“ Da schaute ich mich schnell auf dem großen Pausenhof um und glücklicherweise konnte ich keine Lehrer weit und breit entdecken. Nun versuchte ich mich zu konzentrieren und dann versuchte ich es einfach. Ich nahm allen Mut zusammen und drängelte mich zwischen zwei Jungs durch. Dabei stieß ich Gustav, den Fiesesten der ganzen Truppe, auf den Boden und lief wie von der Tarantel gestochen weg. Der doofe Gustav heulte wie ein Schlosshund und jammerte, dass er sich so arg weh getan hat.

Er raste wie gestört ins Sekretariat und beschwerte sich über mich. Dort hielten sie mir eine kräftige Standpauke und informierten sofort meinen Eltern. Gustav hatte mich hinter dem Rücken der Sekretärinnen nur blöd grinsend angesehen. Meine Eltern waren stinksauer und wollten mir die Wahrheit nicht glauben. Zu allem Überfluss bekam ich auch noch einen ganzen elend langen Monat Hausarrest. Somit war ich richtig sauer auf Kladi.

Als ich den Kaminofen in meinem Zimmer anmachte und das wärmende Feuer spürte, sank meine Wut zumindest ein bisschen. Dann fragte ich Kladi sauer, aber auch neugierig: „Warum hast du mir diesen dämlichen Rat gegeben? Jetzt habe ich hier ewig blöden Hausarrest!“

Er antwortete, während er sich neben das Kaminfeuer setzte: „Hättest du dich nicht gewehrt, hätten sie dich wahrscheinlich verhauen. Ob du dann aufs Sekretariat gegangen wärst? Wir haben das Richtige gemacht.“

„Okay, du hast wahrscheinlich recht“, pflichtete ich ihm entschieden bei.

In diesem Moment fielen wie von Geisterhand Kladis Zahnpastatube und seine Erklär-Papiere ins Feuer. Kladi schniefte, seufzte und weinte herzerzerrend: „Oh nein! Meine Papiere und meine Tube!“ „Du kannst auch in meinem Zimmer wohnen“, meinte ich lachend. Kladi fand das aber gar nicht lustig. Er schluchzte: „Das ist es nicht. Nur mit meiner Tube und meinen Papieren kann ich dein Geist und dein Helfer sein. Ohne die beiden Sachen geht das nicht mehr.“

„Warum?“, fragte ich gerade, als sich plötzlich aus dem Boden eine große, braune Gestalt erhob, die sich direkt an Kladi wandte. Kladi wirkte total verschüchtert und war plötzlich noch viel kleiner. Mit einer tiefen, rauhen Stimme teilte die Gestalt mit: „Du Kladi Kuliko Minoki Siboki al Sani al Krido al Luki aus der Freudenabteilung Zahnpasta, hast deine Kladi Bescheinigung nicht mehr bei dir. Drei Tage Zeit für die Prüfung. Hier sind deine Lerndaten.“ Die Gestalt schnipste. Ein riesiger Stapel Blätter fiel in Kladis Arme. Er konnte sie kaum halten. Die raue Stimme fuhr weiter fort: „Wenn du es schaffst, machst du hier direkt weiter, schaffst du es nicht, kommst du in die Geisterbrühe!“ Mit dem letzten Wort verschwand die Gestalt.

„Ich glaub, ich hab's leider verstanden“, meinte ich verzweifelt.

Kladi weinte bittere Tränen, dann sah er aber auf und fragte mich hoffnungsvoll: „Willst du mir helfen, dass ich bei dir bleiben kann?“ Da nickte ich heftig.

„Kannst du Auto fahren?“, kam von Kladi. Ich schüttelte den Kopf.

Kladi bedauerte: „Schade. Kannst du überhaupt noch sprechen?“

„Ja, klar“, sprudelte es aus mir heraus. Wir beide mussten laut und lange lachen.

Dann meinte Kladi überzeugt: „Ok, wir müssen mit dem Auto ins Geisterzentrum fahren. Wir klauen einfach das Auto deines Papas und auf dem Weg lernst du das hier bitte auswendig.“ Kladi drückte mir wankend von dem schweren Gewicht die Papiere in die Hand. Ich nickte völlig überfordert. Das mit dem Autofahren war also schon mal geregelt.

Kladi erklärte mir Folgendes: „Ich muss nämlich eine schriftliche Prüfung machen. Die praktische gibt es nicht. Man darf die Prüfung nur machen, wenn man bei der Anmeldung außergewöhnlich freundlich ist. Quasi wie eine praktische Prüfung. Man darf sogar seinen Menschenherren mitnehmen.“

„Ok“, meinte ich nicht wirklich überzeugt. „Zum Glück ist morgen Wochenende. Was passiert eigentlich, wenn du die Prüfung nicht bestehst?“, fragte ich vorsichtig.

Nach einer kleinen Pause antwortete Kladi verängstigt: „Dann komm ich in die Geisterbrühe, werde dort gekocht und sterbe dann qualvoll. Anschließend wirst du aus dem Geisterzentrum entlassen. Wenn du mir wirklich helfen willst, müssen wir jetzt endlich los. Deine Eltern sollen nichts merken. Dann hole ich jetzt gleich die Schlüssel. Dann schließen wir dein Zimmer von innen ab und verschwinden durch dein Fenster.“

Ich nickte überzeugt und meinte: „Das schaffen wir!“

Alles lief wie geschmiert und nun saßen wir im Auto, Kladi am Steuer. Es war eine sehr holprige und lange Fahrt. In dieser Zeit konnte ich die ganzen Unterlagen auswendig lernen. Zum Glück waren wir gut mit Essen und Trinken versorgt. Kladi hatte ein paar leckere Sachen aus dem Kühlschrank stibitzt. Wir mussten fast ganze drei Tage zum Geisterzentrum fahren. Auf dem Weg sprachen wir darüber, wie Kladi die Prüfung beim letzten Mal bestanden hatte. Er konnte damals zum Glück bei einem anderen, sehr klugen Geist abschauen. Eigentlich können Hilfsgeister und Lebewesen, die welche werden wollen, sich nur die wichtigen Sachen des Lebens merken. „Jetzt müssen wir aber schnell sein“, meinte Kladi, als wir endlich da waren.

Wir sprangen aus dem Ford Anglia und knallten die Türen zu. Im Sauseschritt rannten wir auf ein kleines Häuschen zu auf dem „Geisterzentrum“ stand. Kladi riss die Tür auf und wir düsten durch einen ewig langen Gang mit vielen Türen. Gegenüber der Eingangstür stand etwas, was einem Aufzug ähnelte. Kladi stürmte darauf zu und hämmerte auf den Knopf zum Hochfahren. Neben dem Aufzug schwebte wie von Geisterhand ein Schild, auf dem folgendes stand:

- Erdgeschoss: Fundungsstellen und Geistergeburten
- 1. Stock: Aufnahmeprüfung Helf- und Wunschgeister
- 2. Stock: Aufnahmeprüfung Schloss- und Spuckgeister
- 3. Stock: Aufnahmeprüfung für alle anderen Geistersorten
- 4. Stock: Büros für Abteilung Helf- und Wunschgeister
- 5. Stock: Büros für Abteilung Schloss- und Spuckgeister
- 6. Stock: Büros für Abteilung alle anderen Geister
- 7. Stock: Geisterbrühe

Verblüfft las ich das Schild. Bevor ich weiter darüber nachdenken konnte, kam schon der Aufzug und wir stiegen ein. Ich verdrängte das seltsame Schild aus meinen Gedanken.

Der Aufzug hielt im ersten Stock und wir rannten an die Anmeldung. Dort war eine Art Tresen aufgebaut, hinter dem eine komische Mischung aus Mensch und Geist saß. Die Gestalt fragte mit rauchiger Stimme: „Wie heißen Sie und welche Abteilung?“

Kladi antwortete nervös, wobei er zitterte: „Ich heiße Kladi Kuliko Minoki Siboki al Sani al Krido al Luki von den Hilfsgeistern mit Zahnpasta Tube. Ich brauche eine neue Bescheinigung.“

„Grad noch so rechtzeitig. Ich nehme an, das ist dein Menschenherr?“, meinte die sehr tiefe Stimme des Wesens, während es mit einem dicken Finger auf mich zeigte. Kladi nickte aufgeregt. Sofort gab uns das Wesen eine Bescheinigung, die uns 100 Meter weiter ein Zentaur, ein Wesen aus Mensch und Pferd, wieder abnahm. Er geleitete uns in den Prüfungsraum, war aber dann plötzlich spurlos verschwunden.

„Die praktische Prüfung hat schon mal geklappt“, raunte ich Kladi zu.

„Nur weil ich schon mal ein Geist war, deswegen! Das andere wird nur so erzählt, ich wusste aber nicht, dass es immer noch so ist“, flüsterte Kladi zu mir, als wir uns auf eine Schulbank für zwei Personen setzten.

Wir waren die beiden einzigen Lebewesen im ganzen Raum bis auf einen anderen sehr großen Zentauren. Das gewaltige Wesen brüllte: „Ruhe!!!! Willkommen zur Prüfung für Wunsch- und Hilfsgeister. Ihr habt 20 Minuten für die Prüfung. Danach 10 Minuten korrigieren. Und los!“

Der riesige Zentaur schnipste und vor Kladis Augen erschien der Prüfungsbogen und ein Stift. Der Zentaur drehte eine Sanduhr um, die sofort begann, die Zeit zu messen. Ich beantwortete die Fragen und Kladi schrieb sie auf das Papier oder kreuzte die richtige Antwort an. Zum Glück musste ich nie wirklich nachdenken. Der Bogen war sehr groß und die Zeit war knapp. In den letzten 5 Sekunden konnte Kladi noch die letzte Antwort auf das Blatt kritzeln. Puh!!!! Das war geschafft! Als die Sanduhr abgelaufen war, schnipste der Zentaur wieder und Prüfungsbogen und Stift flogen in seine Hände.

Die nächsten zehn Minuten waren sehr lang und qualvoll. Dann sprach der Zentaur wieder mit einer barschen Stimme: „Du, Kurzform: Kladi, hast deine Prüfung bestanden. Hier sind deine Unterlagen und deine Zahnpastatube.“ Er schnipste und Kladi hatte seine Unterlagen und seine Zahnpastatube wieder. „Ja“, schrien Kladi und ich im Chor, während wir aufsprangen.

Doch die Freude hielt nicht lange.

In diesem Moment öffnete sich die Tür mit einem lauten Knall und ein Dutzend in Rüstung gepackte, große Leute kamen herein und marschierten auf uns zu. Zwei Meter vor uns blieben sie stehen und der größte, der wahrscheinlich ihr Sprecher war, verkündete mit lauter Stimme: „Du Kladi, auszubildender Hilfsgeist, hast deinen Prüfungsbogen 5 Sekunden zu spät abgegeben. Dein Menschenherr wird nach Hause versetzt und du wirst in der Geisterbrühe gekocht“

„Nein“, entgegnete Kladi, „denn ich bin nicht Kladi, sondern Kladi Kuliko Minoki Siboki al Sani al Krido al Luki!“ Ich musste nur grinsen und fand Kladis Worte richtig cool und pfiffig.

Dem Sprecher verschlug es kurz die Sprache, dann fuhr er fort: „Diesen Namen meinte ich. Ihr habt nur noch einen Ausweg, den es aber eigentlich nicht gibt oder der besser gesagt unmöglich ist, uns zu entkommen, aber egal. Los, Männer!“

Die zwölf Leute sprinteten auf uns zu. Kladi und ich guckten uns an. Wir hatten den gleichen Gedanken. Geistesgegenwärtig rannte ich zwischen den Wächtern hindurch.

Und Kladi?

Der flog über sie drüber!

Als wir den Raum verließen, sah ich, wie der Zentaur geschockt dastand. Aber dann sah ich wieder die Wachen, die umgekehrt und uns jetzt dicht auf den Fersen waren. Wir huschten in einen kleinen Seitengang, die Wächter knapp hinter uns. Doch dann erschien vor uns plötzlich ein

weiteres Dutzend Wächter. Die Decke war zu niedrig, deshalb konnte Kladi nicht wegfliegen. Leider ging dann alles ganz schnell. Wir wurden umzingelt und dann gefangen.

Der Sprecher posaunte triumphierend, während wir in den siebten Stock geführt wurden: „Weil du, Max, Freund und Herr des Kladi Kuliko Minoki Siboki al Sani al Krido al Luki, der eben genannten Person helfen wolltest zu fliehen, wirst auch du in der Geisterbrühe gekocht.“ Mir schauderte es vor dem ekligen Gebräu, das wir gerade in einem riesigen Kupferkessel zu sehen bekamen.

„Es tut mir leid, dass ich dich mit in diese Brühe ziehe“, schluchzte Kladi.

„Alles ok“, sagte ich, auch wenn ich eigentlich total verzweifelt war.

Da kam mir eine spontane Idee. Neben uns stand ein riesiger Bär mit Löwenkopf, der wahrscheinlich auch in die Geisterbrühe gebracht wurde. Um ihm standen zwei Dutzend Wächter. Aufgeregt meinte ich zu dem Tier: „Du da, die komischen Blechwesen haben gesagt, dass du nicht, wie ich finde, ein schönes Tier mit schönem Fell bist, sondern genau wie deine Mutter ein böses, hässliches Ekel-Fell-Wesen.“

Kladi meinte: „Hättest du das lieber nicht gesagt.“

Ich kam nicht zu einer Antwort, grinste aber nur. Der Bär brüllte erbost auf und riss sich von seinen Bewachern los und alle Wächter waren auf das Tier fokussiert. Das war unsere Chance!

Wir rissen uns von unseren Wächtern los und wenig später gewannen Kladi und ich ein spannendes Wettrennen und konnten glücklicherweise der Brühe entkommen und ins Auto fliehen.

Als wir nach langer Fahrt endlich wieder zuhause ankamen, hatte sich Kladi schon zum tausendsten Mal bedankt. Unterwegs machte ich mir ziemlich Sorgen, dass meine Eltern ziemlich besorgt und auch sauer mit mir sein würden. Da beruhigte mich Kladi: „Du brauchst dir keine Sorgen machen. Die Zeit in meiner Welt läuft 1000-mal so schnell wie in der Menschenwelt. Deine Eltern werden sicherlich noch nichts gemerkt haben.“

Kladi behielt Recht.

Meine Eltern waren total überrascht, als ich sie nach unserer Rückkehr so stürmisch umarmte. Seit diesem Abenteuer waren Kladi und ich unzertrennliche Freunde.

ENDE